

**Zeitschrift:** Lenzburger Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg  
**Band:** 72 (2001)

**Artikel:** Orkan "Lothar" machte aus der Richtstätte "Fünflinden" eine Linde  
**Autor:** Halder, Heiner  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-917869>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Orkan «Lothar» machte aus der Richtstätte «Fünflinden» eine Linde

von Heiner Halder

---

Wohl einige hundert Jahre hat die grösste der fünf Linden an der historischen Richtstätte vor den Toren der Stadt Lenzburg Wind und Wetter getrotzt. Weihnachts-Orkan «Lothar» hat am Sonntag, 26. Dezember 1999, sie und drei weitere Baumriesen gefällt. Aus «Fünflinden» wurde letztlich eine Linde.

Seit dem Mittelalter wurde jeweils im Freien Gericht gehalten, stets unter einem markanten Zeichen wie einer Eiche, einer Linde oder wie in Lenzburg unter einer Pappel, «unter dem Saarbaum», wie es in den Urkunden heisst. Seit dem 16. Jahrhundert zogen sich die Landgerichte in Häuser zurück. Allerdings hat das heutige Wirtshaus «Zum alten Landgericht» in Lenzburg nie als Gerichtssaal gedient, es wurde nachweislich von einem ganz gewöhnlichen Bürger und Handwerker erstellt. Wie das schmucke Riegelhaus indes zu seinem aus dieser Sicht fast hochstaplerischen Namen kam, bleibt im Dunkel der Geschichte.

Die Hinrichtungen hingegen wurden weiterhin im Freien vollstreckt, im Amt Lenzburg übten die Scharfrichter ihr blutiges Handwerk in Sichtweite des Schlosses aus. Die Haupt-Richtstätte lag im Westen der Stadt, an der Landstrasse von Zürich nach Bern, sie war von mehreren Linden umgeben. «Diese Bäume gaben dem Hochgericht den Namen Vierlinden, aber auch Fünflinden», schreibt Willy Pfister in seinem Buch «Die Gefangenen und Hingerichteten im bernischen Aargau» (Verlag Sauerländer, 1993). Anno 1596 musste der Prädikant von Leutwil, Bendicht Schaffnauer, als Selbstmörder vom Scharfrichter mit Ross und Karren unter die Hauptlinde geführt und dort verscharrt werden. 1589 ist in der Amtsrechnung eingetragen, wie die mit Wasser gerichtete Anna Eichenberger von Beinwil «von dem Bach zur Hauptgruben» zum Verscharren gekarrt worden war; diese Beingrube lag unter einer der Linden. Wohl stand dort auch noch ein Galgen mit drei Säulen. Lenzburg hatte zudem zwei Neben-Richtstätten: An der Kreuzung des Kirchweges mit der alten Bernstrasse wurde geköpft, und im Aabach wurden bis 1603 Frauen ertränkt.

Berühmt wurden die «Fünflinden» indes als Hinrichtungsort des Bernhart Matter von Muhen. Es war ein gut besuchtes Spektakel, als am 24. Mai 1854 der Ein- und Ausbrecherkönig von Scharfrichter Franz Josef Mengis aus Rheinfelden durch Schwertstreich vom Leben zum Tode geführt wurde. «Glaubwürdige Zeugen berichteten, wie eine ganze Anzahl der in die Linde hinaufgekletterten Burschen, faulen Äpfeln gleich, zu Boden purzelten, da ihnen übel geworden war. Auch manches Frauenzimmer hatte seine Neugier mit erbrechender Übelkeit büßen müssen», schreibt Nold Halder in der Matter-Biografie (Sauerländers Taschenliteratur, Sonderausgabe, 1977).



Der älteste überlebende Zeuge dieser bis heute im Volksbewusstsein nachwirkenden Hinrichtung an einen armen Sünder war die bestimmt einige hundert Jahre alte Linde, welche einen Umfang von 4,80 Metern hat. Der Orkan vom Stefanstag hat sie entwurzelt, wobei der mächtige Baum die beiden Nachbarn mit umstürzte und der zweitältesten Linde der Hauptwipfel abgebrochen wurde. Wie Stadtoberförster Frank Haemmerli bei einer Untersuchung feststellte, war die Hauptlinde von Hallimasch befallen, ein Pilz, der von der Wurzel her zwischen Holz und Rinde wuchert und die Bäume schwächt. Wegen dem schlechten Zustand des mächtigen Stammes musste darauf verzichtet werden, eine Scheibe des «Blutzeugen» im neuen naturwissenschaftlichen Museum «Naturama» in Aarau zum Schauobjekt zu machen. Ohne Orkan hätten es die drei uralten Linden allerdings trotzdem noch lange ausgehalten.

Die Lenzburger Linden waren übrigens nicht die einzigen Traditionsbäume im Aargau, die «Lothar» fällte. Zum Beispiel auch die beiden über 250 Jahre alten Linden vor der reformierten Kirche in Suhr, wovon die eine das Kirchendach und Grabsteine zerschlug; man schätzt, dass die Linden wie die Kirche selber 500 Jahre alt geworden sind. Und genau nach 245 Jahren fiel die schönste aller Linden auf dem Zofinger Heiternplatz auf einen Brunnen.

Am einstigen Richtplatz «Fünflinden» steht im Moment nur noch der jüngste der Bäume, ihm zur Seite liegt noch der mächtige Rumpf als Relikt der ältesten Linde, welche ihre Kolleginnen beim Sturz mit in den Tod gerissen hat. Der Stadtrat nutzt die Gelegenheit, den als Parkplatz missbrauchten und reichlich entmystifizierten Ort in neuer Form wieder herzurichten. Der Gestaltung des einstigen Richtplatzes gebührt grosse Sorgfalt, weshalb an einen Wettbewerb unter Fachleuten gedacht wird.

